

# Walhausen wieder auf dem „Holzweg“

Vom 18. August bis 1. September finden die 8. Walhauser Köhlertage statt – dabei hilft das halbe Dorf mit

**S**ie sind eine schöne Tradition geworden – und sie locken die Massen in ein kleines Dorf: Die Rede ist von den Walhauser Köhlertagen. Mit ihnen erinnert die Arbeitsgemeinschaft Walhauser Vereine alle fünf Jahre an die geschichtliche Entwicklung des 685 Jahre alten Dorfes. In diesem Jahr ist es nun wieder soweit: Die achten Walhauser Köhlertage finden in der Zeit vom 18. August bis zum 1. September statt. „Bei den letzten Köhlertagen im Jahre 2013 kamen zirka 20.000 Besucher“, berichtet der Vorsitzende der AG Walhauser Vereine, Horst Künzer stolz.

Um die zahlreichen Besucher zu bewirten und ihnen ein abwechslungsreiches Programm zu bieten ist das halbe Dorf im Ein-

satz. Und dies ist ausnahmsweise nicht sprichwörtlich gemeint, sondern die Aussage entspricht den Tatsachen. „Wir haben bis zu 300 Helfer im Einsatz und das bei knapp 600 Einwohnern“, verrät Künzer.

## Alte Tradition wird neu belebt

In der Arbeitsgemeinschaft, die nicht nur die Köhlertage, sondern auch viele weitere Veranstaltungen auf die Beine stellt, sind der FC Walhausen, der Historische Bergwerksverein des Ortes, der Chor Just Voices, die Landfrauen Mosberg-Walhausen, die Freiwillige Feuerwehr, der Jugendclub, der FC Bayern-Fanclub, der Verein „Pro Wal“, sowie die Ortsvereine der CDU, SPD und FDP organisiert.

Im Mittelpunkt der Köhlertage steht das Vorhaben die alte Kunst der Holzkohlegewinnung, die rund um Walhausen weit verbreitet war, zu erläutern. Holzkohle wurde bereits vor 530 Jahren in Meilern gewonnen. Man benötigte sie um Kupfer-Erze zu schmelzen. Holzkohle war damals der einzige Energielieferant für den Schmelzbetrieb. Um eine Tonne Kupfererz zu schmelzen, wurden bis zu sieben Tonnen Holzkohle benötigt. Dafür waren wiederum um die 90 Raummeter Holz erforderlich.

Das geringe Gewicht der Holzkohle ermöglichte ihren Transport über größere Strecken, so dass die Köhlerei in weitem Umkreis um die Erzverhüttung betrieben werden konnte. Einige der früheren Meilerstandorte lassen sich heute noch im Bereich

des Walhauser Buchwaldes deutlich erkennen. Kupfererzbergbau und Köhlerei prägten die industrielle und forstwirtschaftliche Entwicklung des Ortes entscheidend. Die Kupferlagerstätten bei Walhausen gehören zu einem Streifen von 45 Kilometern Länge und zwei Kilometern Breite, der sich zwischen Walhausen und Kirn erstreckt. Infolge von Vulkantätigkeit haben sich hier Kupfererze gebildet.

## Kupferbergbau bis zur französischen Revolution

Auch in Walhausen wurde Kupfererzbergbau betrieben. Die Hauptabbaugebiete befanden sich im Bereich der heutigen Flurbezeichnungen „Unterm Zechhaus“ und „Grubenberg“. Erstmalige Erwähnung fand der Kupferbergbau bei Walhausen im Jahr 1454. Die Einstellung des Bergbaus erfolgte im Anschluss an die Französische Revolution 1794, obwohl der größte Teil der Gruben wegen mangelnder Ergiebigkeit schon 200 Jahre vorher stillgelegt wurde.

Die Meilerköhlerei ist mittlerweile ein ausgestorbenes Gewerbe, weil sie gegenüber der industriellen Köhlerei zu unproduktiv arbeitet. Mit dem Beginn des Steinkohlenabbaus im südlichen Saarland im 19. Jahrhundert war

das Ende der Holzkohleerzeugung endgültig besiegelt.

Umfassende Informationen in Wort und Bild über Geschichte, Technik und Handwerk gibt es für die Besucher während der Köhlertage. Erstmals betreiben die Walhauser Köhler während der diesjährigen Köhlertage zeitgleich zwei Köhlenmeiler. Der größere der Beiden umfasst etwa 35 Raummeter Buchenrohholz, der kleinere etwa 15. Die sichtbare Schicht der Abdeckung des Kleineren besteht nicht wie üblich aus Lehm, sondern aus einem gesiebten Gemisch aus Abdeckmaterial und Holzkohlengrieß vorheriger Meiler. Diese Meiler-Bautechnik findet in fast allen Köhlerregionen Anwendung. *pse*



Achim Seibert und Köhler Tim Nagel entzünden den Meiler bei den Köhlertagen 2013. Fotos: Bonenberger.



Lang ist es her Jungköhler Moritz Schmidt bei den Köhlertagen 2013.